

## **Abschlussbericht**

- Auslandspraktikum in Lunde, Norwegen

Dieser Abschlussbericht gibt einen kurzen Rückblick auf mein Leben in den letzten sechs Monaten im Praktikum. Lunde liegt in einem südwestlichen Tal in Norwegen. Für norwegische Verhältnisse „in der Nähe“ des bekannten Instagramspots, den Kjerag Bolten. Ein runder menschengroßer Stein der zwischen zwei Felsen eingeklemmt ist, ein beeindruckender, beängstigender und zugleich sehr schöner Anblick.

Nach Lunde verschlug mich nicht nur die norwegische, atemberaubend schöne Landschaft sondern hauptsächlich mein Pflichtpraktikum im Masterstudium. Neben einigen Bauernhöfen gibt es in Lunde nämlich auch eine Huskyfarm und das Outdoor College. Das Outdoor College ist ein deutsches natursportliches Schulprojekt, welches mit der Huskyfarm kooperiert. Das Konzept des Outdoor College hat mich vom ersten Moment an interessiert. Vergleichbares ist mir in Deutschland bisher nicht begegnet. Das Outdoor College gehört zu der erlebnispädagogischen Firma Event Natur und adressiert 9.Klässler\*innen in Deutschland, der Schweiz und Österreich. Diese verbringen ein Jahr in Norwegen um dort selbstständiger Leben zu können und wildnispädagogische, erlebnispädagogische und friluftsliv Angebote zu erfahren. Das Leben und der Alltag weichen stark vom gewohnten Leben in Deutschland ab. Die 32 Schüler\*innen werden in vier Lerngruppen eingeteilt, welche monatlich wechseln, und übernehmen rotierend den Haushalt, das Trainieren und Arbeiten mit den Husky, oder werden beschult. Dabei ist in allen Bereichen die Eigenverantwortlichkeit und Partizipation aller OCler\*innen gefordert. Nach jeweils drei Wochen begeben sich die Schüler\*innen und Teile des Teams auf eine einwöchige Tour, die je nach Jahreszeit zu Fuß, im Kanu oder auf Skiern bestritten wird. Neben den Schüler\*innen leben im Outdoor College noch acht weitere Tutor\*innen, wovon vier Lehrkräfte sind. In unmittelbarer Nähe zu den Räumlichkeiten des OCs lebt die Projektleitung.

Während meines Praktikums hatte ich verschiedene Aufgaben. Zu Beginn war ich hauptverantwortlich für die hauswirtschaftliche Logistik. Diese beinhaltet unter anderem das Erstellen eines Essensplans sowie Essenbestellung und Ausgabe an das jeweilige Haushaltsteam. Eine Besonderheit des Outdoor Colleges ist dass die Schüler\*innen das Essen mit Unterstützung der Tutor\*innen planen und für alle OCler\*innen eigenständig zubereiten sollen. Die Unterstützung der Schüler\*innen in allen Fragen zur Essensplanung, -bestellung und -verwaltung war eine meiner Aufgaben. Darüber hinaus war ich eine Ansprechperson für die Schüler\*innen bei allen Fragen und Problemen, genau wie die anderen Tutor\*innen. Es zu meinem Aufgabenbereich Jugendliche zum Arzt zu fahren oder

bei der Planung und Durchführung von Ausflügen zu unterstützen. Außerdem gab es eine Nachtbereitschaft, also eine Ansprechperson für Notfälle, die wöchentlich innerhalb des Teams rotierte. Zusätzlich dazu habe ich im Laufe des halben Jahres zwei Workshops, als Nachmittagsangebot, geplant und durchgeführt „T-Shirt Upcycling“ und eine „Diskussionswerkstatt“. Zum Ende meines Praktikums übernahm ich die Funktion der Projektassistentin. Dies beinhaltete die Unterstützung der Projektleitung bei organisatorischen Aufgaben. Meine wohl wichtigste Aufgabe war die Begleitung und Unterstützung der Schüler\*innen, welches in unterschiedlichen Formen stattfand: beim individuellen informellen Austausch z.B. Spaziergängen, dem Anleiten von Gruppenreflexionen, geselligen Gruppentreffen oder die vereinzelte gezielte Frage nach Rat.

Der Großteil meiner Arbeit war verwoben in den Alltag, da alle OCLer\*innen auf dem Gelände miteinander lebten, allerdings offenbaren sich viele Bezüge zu meinem Masterstudium der Sozial- und Organisationspädagogik. Häufig wurde durch die Jugendlichen das Gespräch gesucht, was nicht nur einen Blickwinkel für die Jugendphase und alle damit einhergehenden Themen bedurfte, sondern auch personengebundene Kompetenzen erforderte. So waren zum Beispiel Methoden der Gesprächsführung hilfreich um zu einem Ergebnis oder einer Lösung zu kommen. Jede Schülerin und jeder Schüler brachte etwas aus seinem zurückgelassenen Alltag mit. Das Spektrum der Themen erstreckte sich von Konflikten mit den Eltern bis hin zu selbstverletzendem Verhalten oder vergangenen Konflikten in der Schule. Auch hier lässt sich ein deutlicher Bezug zum Studium erkennen. Darüber hinaus agierte ich in einem interdisziplinären Team in einer sehr fordernden Umgebung. Hier half das organisationspädagogische Wissen zu Teamentwicklung und Organisationsstrukturen mich zurechtzufinden und einen geeigneten angebrachten Umgang innerhalb des Teams zu finden.

Aus dem Praktikum habe ich sehr viele Erfahrungen mitgenommen die sowohl bei der theoretischen Bearbeitung sozialpädagogischer Themen im Rahmen meiner Masterarbeit als auch für meinen persönlichen Berufsweg hilfreich sein werden.

Die Organisation für mein Auslandspraktikum war nicht sehr umfangreich da ich diesbezüglich stark von meiner Praktikumsstelle unterstützt wurde, sie kümmerte sich um die Anreise, die bürokratischen Vorbereitungen für die Einreise und vor Ort sowie die Unterkunft und Verpflegung. Da Norwegen zum Schengenraum gehört brauchte ich keine norwegische Nummer oder Telefonvertrag. Eine Visakarte hatte ich bereits vor einigen Jahren beantragt und konnte damit vor Ort überall bezahlen. Im Gegensatz zu Deutschland ist es eher unüblich in Bar zu bezahlen, das bedeutet das selbst kleinste Beträge mit Karte bezahlt

werden können und dies auch erwartet wird. Das einzige was ich vor der Abreise organisieren musste war eine Auslandskrankenversicherung, die nicht unbedingt nötig gewesen wäre, allerdings von meinem Arbeitgeber gefordert wurde. Ein weiterer organisatorischer Punkt war die Vermietung meines WG-Zimmers für die Zeit meines Praktikums, was etwas durch die Corona-Pandemie erschwert wurde.

Zu Beginn meines Praktikums, in der deutschsprachigen Einrichtung, gab es einen zweiwöchigen Norwegisch Kurs, welcher im Anschluss einmal wöchentlich weitergeführt wurde. Somit konnte ich einfach Sätze in Norwegen verstehen und sprechen. Allerdings war dies nur selten notwendig, da im Alltag und innerhalb der Organisation deutsch gesprochen wurde.

Von einem vorherigen Auslandsaufenthalt hatte ich bereits freundschaftliche Kontakte in Norwegen die ich während meiner Zeit dort besuchte. Auch konnte ich bereits Erfahrung mit der norwegischen Kultur sammeln und war nicht allzu überrascht von den vielen Leuten die im Wald bei Outdoor Aktivitäten anzutreffen waren. Der Kontakt während meiner Zeit im Praktikum reichte von Arztbesuchen, über Einkäufe bis hin zu Treffen mit dem lokalen Strickklub. Diese bestätigten meine Erfahrung, dass es einfach ist Norweger\*innen bei Aktivitäten kennenzulernen als ohne festen Rahmen und dass es einiges an Initiative erfordert eine Freundschaft aufzubauen.

Die Integration vor Ort funktionierte gut und schnell. Da alle Mitarbeitenden und Schüler\*innen zusammenleben und auf Tour gehen, kannte man einander schnell. Vor allem die Vorbereitungswoche ohne Schüler\*innen hat mir den Start und das Kennenlernen der anderen Mitarbeitenden deutlich erleichtert.

Auch wenn die Schule sehr abgelegen ist gab es doch reichliche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Vor Ort konnte das Sportequipment genutzt werden. Durch die Lage gab es außerdem Wanderungen die direkt von der Schule aus, oder im nahen Umfeld, starteten. Auch die Huskyfarm bot eine Möglichkeit den freien Tag oder einen Nachmittag zu verbringen, mit den Hunden zu trainieren oder zu kuscheln. Darüber hinaus haben sich die Mitarbeitenden ein Auto gekauft, welches es uns ermöglichte in die nächstgelegene größere Stadt Stavanger, an die Küste oder näher gelegene Orte zu fahren. Allerdings wurde der Großteil des Tages zusammen mit den Jugendlichen in der Schule verbracht.

Insgesamt war es eine sehr ereignisreiche, lehrreiche Zeit die ich nicht missen möchte und mich regelmäßig zum Verlassen meiner Komfortzone bewegt hat. Allerdings würde ich

potentiellen Praktikant\*innen dazu raten sich intensiv mit der Frage auseinanderzusetzen ob eine so starke Vermischung von Privatleben und Arbeit für sie in Frage kommt. Gerade diese Vermischung war sehr fordernd und teilweise ermüdend. Auch hätte ich mir eine intensivere Anleitung während meiner Zeit dort gewünscht.